Beiträge

zur

Behandlung des acuten Gelenkrheumatismus.

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der Doctorwürde

unter dem Präsidium des Herrn Geheimraths etc.

Professors Dr. v. Gietl,
der medicinischen Fakultät

vorgelegt

von

Martin Neidhardt,
approbirter Arzt
und Assistenzarzt des königl. II. Chevaulegers-Regiments „Taxis".

München 1878.
Kgl. Hof- u. Universitäts-Buchdruckerei von Dr. C. Wolf u. Sohn.

Beiträge

zur

Behandlung des acuten Gelenkrheumatismus.

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der Doctorwürde

unter dem Präsidium des Herrn Geheimraths etc.

Professors Dr. v. Gietl,
der medicinischen Fakultät

vorgelegt

von

Martin Neidhardt,
approbirter Arzt
und Assistenzarzt des königl. II. Chevaulegers-Regiments „Taxis".

München 1878.
Kgl. Hof- u. Universitäts-Buchdruckerei von Dr. C. Wolf u. Sohn.

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41554608_0056

Ich machte es mir in den letztern drei Jahren zur Aufgabe, Fälle mit ausgeprägtem Gelenkrheumatismus zu sammeln und behandelte dieselben theilweise mit Aetherzerstäubung durch Richardsons Spray producer, theilweise durch Darreichung von Natron salicylicum. Ich bemerke hiebei, dass ich bei der Auswahl der Krankheitsfälle Bedacht nahm auf ziemlich gleiches Alter der Patienten — dieselben recrutiren sich sammt und sonders aus den zwanziger Jahren, — sowie dass ich jede andere Behandlung derselben z. B. mit Narcoticis etc. vollkommen ausschloss; auch in der Ernährungsweise der Kranken verfuhr ich auf möglichst gleiche Weise nach den allgemeinen diaetetischen Grundsätzen, um so bei der Ausschliessung aller sonst ungleichen Verhältnisse annähernd richtiger urtheilen zu können über die Vorzüge dieser oder jener der beiden genannten Behandlungsarten.

Ich beginne mit der Behandlung des acuten Gelenkrheumatismus durch Zerstäubung von Aether. Richardsons Spray producer war das Instrument, welches ich in folgenden Fällen anwendete, mit ganz feiner Ansatzcanüle, um den Aether möglichst fein auf die erkrankten Gelenke zu zerstäuben und dadurch rasche Verdunstung desselben, gefolgt von ergiebiger Wärmeentziehung zu erlangen. Je feiner der Strahl, desto grösser ist die Wirkung. Vor dem entschieden unangenehmen Geruche des Aethers suchte ich die Kranken durch Vorhalten eines Tuches vor die Nase zu schützen, sowie durch Lüften des Zimmers; der Geruch verflüchtigt sich sehr rasch.

Ferners dürfte zu erwähnen sein, dass bei der grossen Brennbarkeit des Aethers Vorsicht geboten erscheint. Ich ätherisirte in 24 Stunden meistens dreimal, die grössern Gelenke fünf bis zehn Minuten, die kleineren nur einige Minuten. Der Zeitaufwand ist kein so grosser, als man glauben möchte, da ja auch in ganz intensiven Erkrankungen an acutem Gelenkrheumatismus nicht alle Gelenke des Körpers ergriffen sind zu ein- und derselben Zeit, sondern vielmehr das Ergriffensein der Gelenke sehr wechselt.

Uebrigens hat das Verfahren der Aetherdouche gar keine Schwierigkeiten und kann auch in Abwesenheit des Arztes von einem einiger Massen zuverlässigen Individuum ausgeführt werden. Um den Kranken in pecuniärer Hinsicht nicht zu nahe zu treten, verordnete ich den Aether natürlich nicht per Recept etc. sondern liess denselben je nach Bedarf in grösserer oder geringerer Menge von einer Materialwaaren - Handlung etc. beziehen; es berechnen sich dann die Kosten nicht hoch.

Ich lasse nun die Fälle mit Krankengeschichte folgen:

I. Fall.

J. H. aufgenommen am 29. April 1874 in das städtische Krankenhaus r./Isar in München während meiner Assistenzzeit daselbst.

Diagnose: acuter Gelenkrheumatismus.

Sehr heftige Schmerzen in den Gelenken der untern Gliedmassen, starke Schwellung und Röthung des rechten Kniegelenks.

Temperatur 39,3;

Die Auscultation des Herzens ergab undeutliche Herztöne.

Mittags 1 Uhr wurde das rechte Kniegelenk, sowie die Herzgegend mit Aether bestäubt, was der Kranke sofort äusserst angenehm empfand, während er nach 6 Minuten der Zerstäubung über schmerzendes Kältegefühl klagte; es waren 150 Gramm Aether verbraucht worden und befand sich Patient nun ziemlich angenehm, wenigstens hatte er nicht mehr diese heftigen Schmerzen.

Temperatur: eine Stunde nach der Aetherisation 38,9
nach 2 St. 39,0
nach 3 St. 39,0

Abends 5 Uhr wurde das gleiche Verfahren wiederholt und wohlthätige Wirkurg dadurch erzielt, so dass Kranker sehr erfreut war.

Temp.: 6 Uhr Abends: 39,2
7 Uhr Abends: 39,1
8 Uhr Abends: 39,2

Nacht besser als am vorhergehenden Tage; gegen Morgen stellten sich Schmerzen in beiden Schultern ein, die jedoch nicht wie die des rechten Kniegelenks so heftig waren, so dass für diesen zweiten Tag der Behandlung von einer Aetherdouche des Kranken abgesehen wurde.

Temperatur: 38,2 — 39,3° C.

Am dritten Tage traten mit erneuter Heftigkeit intensive Schmerzen in beiden Ellbogengelenken auf, welche dreimal mit je 150 Gramm Aether im Laufe des Tages bestäubt wurden, mit ziemlicher darauffolgender Erleichterung.

Temperatur: Früh 9 Uhr: 38,8
1) Aether 11 Uhr: 38,6
1 Uhr: 38,8
3 Uhr: 37,5
5 Uhr: 38,4
7 Uhr: 38,6

Patient konnte die Bestäubung kaum erwarten.

So wiederholte sich ein Tag um den andern, nur dass abwechselnd verschiedene Gelenke affizirt waren; je intensiver der Gelenkschmerz, desto angenehmer wurde die Bestäubung mit Aether empfunden.

Die Temperatur zeigte stets nach der Douche des Gelenks einen wenn auch geringen Abfall; am 12ten Tage der Aufnahme war Patient fieberfrei.

Am 14ten Tage nun kam ein ganz acuter Nachschub, indem Patient äusserst heftige Schmerzen im Kniegelenke bekam, die Schwellung desselben war eine sehr bedeutende und betrug die Circumferenz des linken Knies drei Centi-

meter mehr als rechts. Nach einer dreimal in ergiebigem Masse vorgenommenen Bestäubung war die Schmerzheftigkeit fast ganz geschwunden, der Circumferenzunterschied betrug noch 1 Centimeter; das linke Knie wurde auch am nächsten Tage wiederholt mit je 120 Gramm bestäubt und am 16 ten Tage der Erkrankung fühlte sich Patient ganz wohl.

Von da ab begann die Reconvalescenz, Patient machte in der dritten Woche leichte Gehversuche und wurde am 20 ten Tage der Erkrankung geheilt entlassen.

Die vorgenommene physikalische Untersuchung des Herzens ergab vollständiges Normalsein.

II. Fall.

J. M. wurde ebenfalls im Jahre 1874 wegen Rheumatismus acutus articulorum in das städtische Krankenhaus in München r/Isar aufgenommen.

Patient hatte schon draussen vier Tage gelegen und sich selbst durch Einreibung von Jodsalbe behandelt. Bei Untersuchung des Herzens war über dem Ursprung der Aorta und Pulmonalarterie abnorme Dämpfung zu constatiren, die Herztöne leise, kaum wahrnehmbar, dazu charakteristische pericardeale Reibungsgeräusche, kurz alle Erscheinungen einer bestehenden Pericarditis.

Temper. Nachm. 2 Uhr: 39,3

Puls: 112;

rechtes Ellbogengelenk sehr schmerzend, geschwellt und geröthet; in den Gelenken der untern Gliedmassen mit Ausnahme der Zehengelenke ebenfalls Schmerz-Empfindung bei der geringsten Bewegung.

Sofort energische Bestäubung der Herzgegend und des rechten Ellbogengelenks mit 200 Gramm Aether, mit wenig Erleichterung, wesshalb schon nach einer Stunde das gleiche Verfahren wiederholt wurde.

Temper. $^1/_2$4 Uhr: 40,2.

Kranker beklagte sich sehr über den unangenehmen Geruch, spürte jedoch nach der zweiten Douche ziemliche Erleichterung.

Temper. 5 Uhr Abend: 39,7.

Um 6 Uhr Wiederholung der Zerstäubung am rechten Ellbogen in der Dauer von 8 Minuten (100 Gramm), bis Patient sagte, er könne es vor Kältegefühl an genanntem Gelenke nicht mehr aushalten.

Temper. Abends 7 Uhr: 38,9.

Der physikalische Befund am Herzen war unverändert, doch fühlte sich Patient im Allgemeinen erträglicher.

Am zweiten Tage der Aufnahme

Temp. 8 Uhr Morg.: 38,4.

Als ich das rechte Ellbogengelenk von der trockenen Umhüllung einer leinenen Compresse, womit ich nach der Bestäubung jedes Gelenk umgab, wegnahm, war ich sehr erstaunt, da die Röthung und Schwellung des Gelenks zwar ziemlich abgenommen hatte, dagegen sah ich drei ziemlich ausgedehnte Blasen an der Streckseite des Gelenks, offenbar nur durch die Zerstäubung bewirkt; es war mir dieses ein Beweis, dass man in der Zerstäubung mit Aether ein ganz wirksames Mittel hat, Kälte zu erzeugen. Ich nahm desshalb an diesem Tage nur eine Aetherdouche an der Herzgegend vor, deren Befund auch an diesem Tage unverändert blieb; die Gelenkaffection war viel besser.

Temperaturen an diesem Tage:

Früh 8: 38,4
Früh 10: 38,2
Mittag 12: 38,1
Nachmittag 2: 38,5
Nachmittag 4: 39,0
Abends 6: 38,5

Am dritten Tage hatten sich die Blasen gesetzt, das rechte Ellbogengelenk war noch einen Centimeter dicker als das linke, die Röthung war ganz geschwunden.

Ich bestäubte an diesem Tage dreimal sowohl das rechte Ellbogengelenk, als das Herz in der Dauer von je 5 Minuten, die übrigen Gelenke waren weniger schmerzhaft.

Temperatur:
Früh 8: 38,0
Früh 10: 38,2
Mittag 12: 38,0
Nachmittag 2: 39,0
Nachmittag 4: 37,8
Abends 6: 38,1

Immer beobachtete ich nach der Douche einen, wenn auch geringen Temperatur-Abfall und befand sich Patient erträglich.

4ter Tag verlief ganz gleich, Herztöne waren deutlicher zu hören.

Dreimalige Bestäubung, wozu im Ganzen 200 Gramm Aether verbraucht wurden. Die höchste Temperatur an diesem Tage betrug 38,5 und zwar Abends 4 Uhr. Am 5ten Tage fühlte sich Patient viel besser, die Gelenksymptome waren ganz unbedeutend, das pericardeale Reiben nur mehr ganz schwach.

Temperatur: fieberfrei.

Aetherdouche zweimal vorgenommen (150 Gramm). 6ter Tag: Wohlbefinden. Keine Bestäubung.

Am 7ten Tage traten heftige Schmerzen in beiden Kniegelenken auf, wesshalb dieselben im Verlaufe des Tages dreimal bestäubt wurden; Patient musste sich erbrechen in Folge Ekels vor dem Aethergeruche.

Temperatur: fieberfrei.

Am 8ten Tage waren alle Gelenke frei, die Schmerzhaftigkeit auch der beiden Knie geschwunden; das Herz gab keine Erscheinungen mehr.

Patient blieb von jeder Behandlung frei, verliess am 16. Tage das Bett und wurde am 22ten auf Verlangen entlassen.

Herz: gesund.

III. Fall.

W. K., 20 Jahre alt, wurde am 21. Juli 1874 wegen Rheumatismus acutus articulorum in das Krankenhaus zu

München r./Isar aufgenommen. Patientin hatte heftige Schmerzen in dem linken Fussgelenke, welche allmählig auch auf das rechte übergingen und sich auf die Kniegelenke fortsetzten. Die Herztöne sind schwach hörbar, besonders der erste.

Temperatur Nachmittag 2 Uhr: 39,0

Aetherdouche 10 Minuten circa 120 Gramm auf die beiden Fussgelenke, welche Abends 4 Uhr wiederholt wurde.

Temper.: 38.8

Patient klagt über erschwertes Uriniren und werden $^3/_4$ Liter Urin mittelst Katheter abgenommen; der Mastdarm ist mit bröcklichem Kothe angefüllt, desshalb Clysma.

Abends 6 Uhr: 39,0

Aetherzerstäubung 200 Gramm an beiden Fuss- und Kniegelenken macht nur geringe Erleichterung.

Temper.: Abends 7 Uhr: 38,4.

Die Nacht sehr unruhig.

Am zweiten Tage

Temperatur: Früh 8 Uhr: 38,7.

Nachdem eine Aetherdouche von 200 Gramm auf beide Kniegelenke gemacht worden, fühlte sich Kranke sehr erleichtert, die Gelenke fühlten sich noch nach einer halben Stunde eisig kalt an.

Der Befund am Herzen war unverändert, Patient hatte jedoch keine Beschwerden beim Athmen.

Es wurde noch zweimal zerstäubt und war das Befinden der Kranken ganz günstig.

Temperatur zwischen 38,2—39,0.

Dritter bis zehnter Tag zeigten gleichen Verlauf, die Schmerzen, welche hie und da heftiger wurden, minderten sich sofort nach der Zerstäubung, die Temperatur sank stetig aber ganz langsam, am 10. Tage war Patientin fieberfrei, ganz munter und wollte zu ihren Eltern. Am 13. Tage nun stellte sich beträchtliche Temperaturerhöhung ein, die Gelenke waren jedoch ganz frei, ebenso die Herztöne rein, dagegen wurde die Milz vergrössert vorgefunden und zeigten sich deutliche Roseolae; ich stellte die Diagnose Typhus,

was sich auch in der Folge als richtig zeigte. Patientin wurde mit Chinin, Bädern etc. behandelt und erst am 4. September in ihre Heimath entlassen.

IV. Fall

betrifft einen Bauernburschen von 26 Jahren, J. K., den ich als practischer Arzt in Sulzbach a/Murr behandelte. Patient litt nach Angabe seit Jahren an beständig wiederkehrender Gliederkrankheit; der Befund am Herzen ergab alle möglichen Geräusche, der Puls war unregelmässig intermittirend. Ich hatte von vornherein wenig Hoffnung auf einen Erfolg meiner Aetherdouche, was sich auch sehr bald zeigte. Wenn auch momentan die Schmerzen auf die Zerstäubung gemildert wurden, sie kehrten rasch mit erneuter Intensität wieder. Ich behandelte desshalb den Kranken namentlich mit Narcoticis; nach Monaten erst konnte sich Patient mittelst Krücken mühsam fortbewegen und besuchte dann auf mein Anrathen das Wildbad.

Wenig gebessert in seine Heimath zurückgekehrt starb Patient daselbst einige Wochen später und zwar ganz plötzlich, jedenfalls in Folge von Störungen im Kreislauf bei bestehenden Klappenfehlern.

Die Section wurde leider nicht gestattet.

V. Fall.

Fr. M. 25 Jahre alt, wurde von mir am 20. Februar 1875 wegen acuten Gelenkrheumatismus in ärztliche Behandlung genommen. Ich traf Patientin im Bette liegend mit äusserst heftigen Schmerzen im linken Knie- und Ellbogengelenke, welche stark geschwellt und geröthet waren; ferner waren mit Bestimmtheit die Symptome einer bestehenden Pericarditis zu constatiren.

Temperatur: 39,4
Puls: 110

Ich machte eine ergiebige Aetherdouche, wozu ich für Herz und die beiden genannten Gelenke 250 Gramm verbrauchte.

Temper.: vor der Douche: 40,4
nach der Douche: 39,6

Kranke fühlte weniger Schmerzen in den Gelenken, klagte jedoch sehr über Brustklemmen, Herzklopfen etc.

Nach $1^1/_2$ Stunden wiederholte ich die Bestäubung auf die Herzgegend (150 Gramm) bis Kranke über heftige Schmerzen daselbst klagte, die Herzgegend war ganz roth und wurde sicher durch den daselbst vermehrten peripheren Kreislauf mehr Wärme abgegeben.

Temperatur: 39,3.

Kranke fühlte sich erleichtert und wiederholte ich die Bestäubung Abends 7 Uhr.

Temperatur nach derselben 39,0.

Am zweiten Tage waren mehr die beiden Ellbogengelenke affizirt; ich nahm dreimal die Bestäubung sowohl dieser Gelenke als der Herzgegend vor, welche Patientin immer kaum erwarten konnte, obwohl sie nach derselben jedesmal Kopfweh verspürte in Folge des Aethergeruches.

Unter dieser gleichen fortgesetzten Behandlung war Patientin am 11ten Tage vollkommen fieberfrei und ging ihrer Genesung entgegen; am 21ten Tage verliess sie schon das Zimmer. Das Herz fand ich vollkommen gesund.

Nachdem ich nun diese Fälle angeführt, erlaube ich mir über die Behandlungsweise des acuten Gelenkrheumatismus durch Aetherzerstäubung kurz folgende Sätze zusammenzufassen:

1) Die Aetherdouche bei acutem Gelenkrheumatismus mildert entschieden den Verlauf dieser tückischen Krankheit, indem sie nicht nur anästhesirend wirkt, sondern auch durch Vermehrung des peripheren Kreislaufes an den entzündeten Gelenken und Herzgegend und dadurch bedingter Erhöhung der Wärmeabgabe die allgemeine Temperatur, wenn auch nicht bedeutend, herabsetzt.

2) Sie ist auch bei der häufig vorkommenden schweren

Complication des acuten Gelenkrheumatismus — der Pericarditis — nicht zu unterschätzen und verhütet energisch angewendet, meist das Bestehenbleiben eines chronischen Klappenfehlers.

3) Sie ist für den practischen Arzt schwer ausführbar in Folge Zeitverlusts, kann aber leicht von einem Wärter etc. des Kranken ausgeführt werden.

4) Der Zerstäubungsstrahl muss möglichst fein sein und muss ein grösseres Gelenk zum Mindesten 5 Minuten bestäubt werden.

Diesen fünf Fällen lasse ich fünf Fälle von acutem Gelenkrheumatismus folgen, welche ich mit Natron salicylicum behandelte, und will ich über Darreichung etc. dieses Mittels kurz vor Anführung der Fälle Folgendes bemerken: Versuche, welche ich mit diesem Salze an Gesunde anstellte, um über die beste Form der Darreichung desselben schlüssig zu werden, belehrten mich, dass der süssliche widerwärtige Geschmack dieses Salicylpraeparats in wässeriger Lösung durch keinen Syrup etc. auch nicht durch Succus liquiritiae corrigirt werden könne, es entstand desshalb sehr bald Ekel und Erbrechen der Arznei; ich wurde mir klar, dass es keine bessere Darreichungsart des Natron salicylicums gebe, als die Pulverform in Oblaten oder Gallertkapseln. Ich wendete Ersteres in den nachbenannten fünf Fällen an. Was die Dosis anlangt, so gab ich täglich in der Regel 10 Gramm des Salzes und zwar zweistündlich ein zweigrammiges Pulver. Auch in diesen Fällen nahm ich auf ziemlich gleiches Alter der Patienten Rücksicht und schloss jede andere Behandlungsweise mit Ausnahme eines einzigen Falles aus.

I. Fall.

J. M. 25 Jahre alt, liess mich am 24. Mai vergangenen Jahres zu sich rufen, klagte über unbestimmte Schmerzen in allen Gelenken, welche er sich durch zu frische Waschung seines Körpers zugezogen haben wollte; ich verordnete im

Bette liegen zu bleiben und heissen Thee zu trinken. Am nächsten Tage wurde ich schon in aller Frühe geholt; Patient lag fiebernd im Bette, hatte eine sehr belegte Zunge und ganz intensive Schmerzen in beiden Kniegelenken, jede Bewegung derselben war unmöglich, und deren Umgebung stark geröthet und gegen Druck empfindlich.

Temp.: Früh 8: 39,4
Puls: 110.

Ich verordnete, wie oben bemerkt, da Patient ein ganz kräftiges Individuum war, das früher nie krank gewesen, 10 Gramm Natron salicylicum in 2grammigen Pulvern zu nehmen; die Temperaturmessung besorgte eine damit nach meiner eigenen Ueberzeugung ganz vertraute Wärterin des Kranken. Das erste Pulver nahm Patient um 9 Uhr Früh.

Temper. 9 Uhr: 39,7.

Es wurde ohne Beschwerden ertragen und nahm Patient um 11 Uhr das zweite Pulver, um 1 Uhr das dritte

Temper. 10 Uhr: 39,5
11 Uhr: 39,7
12 Uhr: 39,4
1 Uhr: 39,3
3 Uhr: 38,8

nahm Kranker das vierte Pulver, um 5 Uhr das fünfte und letzte Pulver. Ich fand den Kranken sehr heftig transpirirend im Bette, die Schmerzen in den Kniegelenken hatten bedeutend nachgelassen,

Temper.: 38,8
der Puls: 102 regelmässig;

das Herz bot nichts Abnormes, Kranker athmete ruhig, klagte über eingenommenen Kopf.

Am zweiten Tage erfolgte ganz die gleiche Behandlung wie Tags vorher.

Temp. Früh 9 Uhr: 38,6
11 Uhr: 38,0
1 Uhr: 38,0
3 Uhr: 38,6
5 Uhr: 38,2

Das Fieber war demnach bedeutend herabgesetzt, die Gelenkaffection in den beiden Knien war sehr vermindert, die Schweisssecretion eine ganz enorme, Kranker klagte über heftigen Durst; die Eingenommenheit des Kopfes hatte zugenommen und Flimmern vor den Augen sich den Tag über eingestellt; ebenso bekam Patient an diesem Tage zweimal Diarrhoe.

Puls: Morgens 90
Abends 98

Auch am dritten Tage wurde die gleiche Dosis genannten Mittels verabreicht. Die Gelenkschmerzen waren ganz geschwunden, die Umgebung der Kniee nicht mehr geröthet; die Transpiration weniger stark, als Tags vorher, doch intensiver Schweissgeruch.

Temper. 9 Uhr: 38,0
11 Uhr: 37,9
1 Uhr: 37,6
3 Uhr: 38,5
5 Uhr: 38,2

Puls: Morgens 94
Abends 96

Kopfweh, Flimmern vor den Augen hatten sich eher vermindert, keine Diarrhoe, gegen den heftigen Durst bekam Patient Mandelmilch.

Am vierten Tage trat bei ganz gleicher fortgesetzter Behandlung vollständiger Nachlass der Gelenkschmerzen ein und konnten die Kniee gebeugt und gestreckt werden, dagegen stellte sich gegen 1 Uhr heftiges Leibweh ein und erfolgte viermal rasch hinter einander Diarrhoe.

Temper. Früh 9 Uhr: 37,6
11 Uhr: 37,4
1 Uhr: 38,0
3 Uhr: 37,4
5 Uhr: 37,2

Kopfweh und Flimmern vor den Augen hatte gleichfalls nachgelassen, die Transpiration war unbedeutend.

Am fünften Tage trat erneute Schwellung des linken

Knies auf und wurde desshalb mit der Darreichung von Natron salicylicum (10 Gramm) fortgesetzt; die Transpiration war an diesem Tage wieder sehr stark, Patient wechselte mehrmals das Hemd; die Temperatur war den ganzen Tag fieberfrei (unter 38,0) nur Abends 4 Uhr:

38,4.

Sonstige subjective Beschwerden waren keine vorhanden und hatte Patient eine gute Nacht.

Am sechsten Tage war die Schwellung des linken Knies ganz geschwunden; Kranker bekam kein Pulver, litt an einem cariösen Zahne, der leicht extrahirt wurde.

Temperaturen:

Früh 9 Uhr: 37,3
11 Uhr: 37,4
1 Uhr: 36,8
3 Uhr: 37,2
5 Uhr: 38,0

Am siebenten Tage wurde ebenfalls von einer medicamentösen Behandlung abgesehen, da Patient keine Schmerzen in den Gelenken fühlte, Appetit zeigte und sich nur recht matt fühlte.

Temper. 9 Uhr: 37,4
11 Uhr: 38,2
1 Uhr: 37,9
3 Uhr: 38,0
5 Uhr: 37,6

Am achten Tage klagte Patient, der seine untern Gliedmassen ganz ungehindert bewegen konnte, über heftige Schmerzen in den Schultern und Ellbogengelenken, welche nach der Darreichung von 10 Gramm des Salicylsalzes alsbald nachliessen und andern Tags ganz verchwunden waren.

Temperaturen des achten Tags:

Früh 9 Uhr: 38,4
11 Uhr: 38,0
1 Uhr: 38,2
3 Uhr: 37,8
5 Uhr: 37,6

Vom neunten Tage an begann die weiters nicht gestörte Reconvalescenz und bekam Patient noch vier Tage lang, um allenfalls eintretende acute Nachschübe von Gelenkaffectionen zu verhüten, je 5 Gramm Natron salicylicum, und verliess am 14. Tage das Bett.

Es wurde das Herz physikalisch untersucht und vollkommen gesund befunden. Im Ganzen hatte Rubrikat 80 Gramm in dem Zeitraume von 12 Tagen zu sich genommen.

II. Fall.

K. M., 24 Jahre alt, ging am 17. Juni 77 in ärztliche Behandlung. Die beiden Schulter- und Ellbogengelenke, ebenso das linke Knie- und Fussgelenk waren sehr schmerzhaft. Patient war nach Angabe zum zweiten Male von dieser Krankheit befallen, das erste Mal mit 15 Jahren sechs Wochen gelegen, wobei sie Einreibungen bekommen und in Werg eingewickelt worden. Das Herz bot bei der Untersuchung nichts Krankhaftes.

Bei der ganz gleichen Behandlungsweise wie im vorigen Falle war auch der Verlauf der Krankheit ziemlich ein ähnlicher. Jedoch traten in diesem Falle gar keine Diarrhöen ein und musste in den ersten vierzehn Tagen der Erkrankung jeden dritten Tag ein Clysma gegeben werden, um Entleerung zu bewirken. Patient bekam jedoch nach dargereichten (in vier Tagen) 40 Gramm ganz intensives Kopfweh, Ohrensausen und war ganz taub. Dabei sah sie jeden Gegenstand doppelt und es war ihr nach eigener Angabe, als ob lauter feurige Kugeln vor ihren Augen flögen. Ich setzte daher am nächsten Tage und den andern Tag darauf die Quantität des Natron salicyl. pro die auf zwei Gramm herunter und sah die jedenfalls nur durch die Darreichung des Natron salicylicum hervorgerufenen Kopferscheinungen ohne jede sonstige Behandlung schwinden. Am dritten Tage nach dem Auftreten der genannten Intoxicationserscheinungen versuchte ich es wieder mit 10 Gramm, bekam aber am

nächsten Tage schon in der Frühe die gleichen Zufälle bei Patient zu sehen: Kopfweh beschrieben als dumpfer, bohrender Schmerz in den beiden Schläfegegenden, Ohrensausen, Uebligkeit und dreimaliges stürmisches Erbrechen lauchgrüner Massen, die Temperatur war den ganzen Tag nicht über 36,0 C.; dabei wurde Kranke mehrmals ohnmächtig, cyanotisch, die Herzthätigkeit war sehr herabgesetzt; ich reichte desshalb Aether aceticus sowie Vinum Xerense dar und setzte drei Tage mit der Darreichung von Natron salicylicum vollständig aus. Die Transpiration war in diesem Falle nicht so beträchtlich erhöht, der Temperatur-Abfall ein sehr rascher, Kranke war schon mit dem fünften Tage fieberfrei. Am 16. Tage der Behandlung entliess ich Patientin, die im Ganzen während 15 Tagen sechzig Gramm genommen, aus der Behandlung; Herz vollkommen gesund.

Die Reconvalescenz war eine langsame.

III. Fall.

Seb. W. wurde von mir ebenfalls wegen acuten Gelenkrheumatismus am 19. Juli 1877 in ärztliche Behandlung genommen; ein schwächliches Individuum, 22 Jahre alt, von sehr anämischem Aussehen, nach Angabe schon öfters wegen Gichtleidens in ärztlicher Behandlung gewesen.

Die Untersuchung des Herzens ergab mit aller Sicherheit das Bestehen einer Mitralinsuffizienz; der Kranke lag mit stark geschwollenem und geröthetem, äusserst empfindlichem, rechtem Knie- und Fussgelenke im Bette, klagte überhaupt über Schmerz in allen Gelenken bei der geringsten Bewegung.

Temper.: 38,6
Puls: 110

Ich verordnete wie in den beiden vorhergehenden Fällen.

Nachdem der Kranke das dritte Pulver genommen, bekam er so heftige Brustbeschwerden, dass nach mir geschickt wurde. Ich fand Patienten mit ausgeprägtem Angstgefühl, mühsam Athem holend, im Bette sitzen, die Gesichts-

farbe war stark cyanotisch, die Lippen weiss, die Herzgegend mächtig erschüttert, Puls 130, kaum zählbar. Temper.: 38,2. Die Haut war klebrig, mit kaltem Schweiss bedeckt, kurz das ganze Krankheitsbild war gegen das am Morgen sehr verschlimmert, es war das eines Moribunden. Kranker sagte, er habe schon auf das zweite Pulver Leibschmerzen und dreimal Diarrhoe bekommen, darauf sei er sehr schwach geworden, er habe Feuer vor den Augen und er müsse ersticken. Ich verordnete, nachdem ich einige Löffel Wein gereicht, Aether digitalis, blieb bei dem Kranken, liess ihn mit trocknen heissen Tüchern reiben und viertelstündlich 15 Tropfen Aether digitalis geben. Die grosse Angst schwand allmählig, das Athmen wurde leichter und Abends 7 Uhr fand ich den Kranken so, dass sein Zustand keine momentane Besorgniss einflösste. Die Gelenkschmerzen wurden gar nicht mehr beachtet.

Temper.: 38,6
Pulsus: 112

Die Nacht war verhältnissmässig ruhig.

Am zweiten Tage blieb Patient frei von Natr. salicyl, ich setzte mit Aeth. digital. fort, die Gelenkschmerzen steigerten sich immer mehr im Verlaufe des Tags.

Temper. Früh 7 Uhr: 38,4
9 Uhr: 38,8
11 Uhr: 38,6
1 Uhr: 39,2
3 Uhr: 39,6
5 Uhr: 39,4
7 Uhr: 39,5

Am dritten Tage versuchte ich es wegen der heftigen fortbestehenden Schmerzen und des continuirlichen Fiebers mit Natr. salicyl. und liess alle 2 Stunden 0,3 Gramm in Pulverform reichen bis zu 3 Gramm an diesem Tage. Die Schmerzen liessen im Verlaufe des Tags nur unbedeutend nach und klagte Kranker über Kopfweh, Brechneigung, Ohrensausen.

Temper. Früh 9 Uhr: 38,4
11 Uhr: 37,2
1 Uhr: 38,4
3 Uhr: 37,9
5 Uhr: 38,2
7 Uhr: 37,8

Die Transpiration war bedeutend vermehrt, die ernsten Erscheinungen des Herzklappenfehlers resp. Intoxicationserscheinungen waren unbedeutend.

Am vierten Tage reichte ich in 0,5 grammigen Pulvern im Ganzen 2 Gramm dar, welche ohne jede Beschwerde ertragen wurden; die Gelenkschmerzen bestanden zwar noch fort, jedoch war nirgends mehr eine entzündliche Röthung oder Schwellung eines Gelenkes bemerkbar; Kopfweh, Ohrensausen hatte sich nicht gesteigert, Kranker befand sich erträglich. Temper. Früh 9 Uhr: 38,0
11 Uhr: 37,6
1 Uhr: 37,9
3 Uhr: 38,2
5 Uhr: 37,4

Am fünften Tage blieb bei ganz gleicher Behandlung das Befinden des Kranken ziemlich unverändert, fortwährend starkes Schwitzen, leichte Kopferscheinungen, die Gelenke der obern Gliedmassen können leicht bewegt werden.

Temper.: 37,4—38,3

Am sechsten Tage bekam Patient 5 Gramm Natron salicylicum in halbgrammigen Dosen, die Gelenkaffection war nur mehr sehr gering, dagegen bekam Patient heftiges Leibweh mit zweimaliger Diarrhoe, die Eingenommenheit des Kopfes, Ohrensausen, Funken- und Doppelsehen steigerten sich;

Temper. Früh 9 Uhr: 37,2
11 Uhr: 37,4
1 Uhr: 37,0
3 Uhr: 36,6
5 Uhr: 36,8
7 Uhr: 36,9

Kranker bekam mehrere Löffel Wein (Xeres) da gegen Abend auch noch leicht dispnoeische Zufälle eintraten und verbrachte die Nacht ganz gut.

Am sechsten und siebenten sowie am achten Tage blieb Patient von Natr. salicyl. ganz frei. Das Befinden besserte sich allmählig, die Temperatur war fieberfrei, es stellte sich Appetit ein, Gelenkschmerzen hatten ganz nachgelassen, als sich am neunten Tage wieder Schmerzen in beiden Fussgelenken einstellten, jedoch nicht so heftig und von keiner Temperatur-Erhöhung gefolgt. Kranker bekam dagegen mit Vortheil 2 Gramm Natr. salicyl. an diesem Tage in Dosen à 0,2 mit 0,3 Sach. alb.; diese Behandlungsweise setzte ich bis zum sechzehnten Tage fort, ohne auch nur ganz geringe Intoxications-Erscheinungen mehr zur Beobachtung zu bekommen. Patient fühlte sich zusehends wohler und ging langsam der Genesung entgegen.

Er hatte innerhalb 15 Tagen 32 Gramm Natron salicylicum genommen. Klappenfehler war bei der Auscultation als unverändert fortbestehend zu constatiren.

IV. und V. Fall

betrifft zwei Chevaulegers, die ebenfalls an ausgeprägtem Gelenkrheumatismus litten und von mir im Garnisonslazarethe zu Dillingen ärztlich behandelt wurden. Ich gab in dem einen Falle in den beiden ersten Tagen das Natron salicylicum in wässriger Lösung 10 : 150 mit 5 Gramm Succus liquiritiae depuratus mit ganz gutem Erfolge, indem sowohl eine Herabsetzung der erhöhten mittlern Blutwärme als auch Milderung der bestehenden heftigen Gelenkaffection erfolgte, aber der Kranke hatte auch schon am dritten Tage solchen Ekel vor der Arznei bekommen, dass er nicht mehr zu bestimmen war, einen Löffel voll davon zu nehmen. Ich gab desshalb das Mittel in Pulverform zu 10 Gramm pro die, welche ohne jedwede Beschwerde, auch ohne Auftreten der geringsten Beschwerden: Kopfweh, Ohrensausen etc., ertragen wurden. Patient nahm in 10 Tagen

100 Gramm, war von diesem Tage an reconvalescent und wurde mit der vierten Woche in seine Heimath entlassen. Es waren während der Krankheit nie Herzerscheinungen aufgetreten und fand ich das Herz bei Entlassung des Patienten vollkommen gesund.

Im zweiten Falle ging ich mit der Darreichung des Natron salicylicum in Pulverform noch weiter und gab dem von äusserst heftigem Gelenkrheumatismus befallenen, sonst kräftigen Soldaten 15 Gramm pro die. Alle Erscheinungen der Erkrankung nahmen sofort bedeutend ab, ohne dass an den beiden ersten Tagen irgend welche Intoxicationserscheinungen aufgetreten wären. Am dritten Tage, nachdem Patient im Ganzen 35,0 Natr. salicylicum genommen, bekam Patient heftige Schmerzen in der Magengegend, es erfolgte sechsmal Diarrhoe, dabei wurde über Ohrensausen und Kopfweh geklagt. Kranker blieb desshalb am nächsten Tage von Medicamenten frei und bekam dann vom fünften Tage an je 10 Gramm pro die in 2grammigen Pulvern; diese wurden ohne Beschwerden ertragen und bekam Patient im Ganzen 110 Gramm in 14 Tagen. Der Erfolg der Behandlung war ein ziemlich ähnlicher wie im andern Falle; die Krankheit, die mit aller Intensität aufgetreten, verlief nach Darreichung des Natr. salicyl. äusserst milde.

Wenn ich nun diese fünf Fälle und deren Behandlungsweise ins Auge fasse, so dürften sich daraus kurz folgende Sätze ergeben:

1) Das Natron salicylicum ist gewiss von entschiedener Einwirkung auf den acuten Gelenkrheumatismus; es mildert dessen Verlauf und kürzt die Dauer der Krankheit ab.

2) Das Natr. sal. wirkt bei der Behandlung des acuten Gelenkrheumatismus sowohl dadurch, dass es ein Antipyreticum ist als auch durch vermehrte Transpiration die Gelenkaffection bedeutend mässigt.

3) Von kräftigen Individuen wird es in Dosen zu 10 Gramm pro die genommen lange Zeit ohne grosse, subjective Beschwerden ertragen und verursacht höchstens

leichtes Kopfweh, Ohrensausen, Flimmern vor den Augen, ähnlich wie die Erscheinungen einer Chininintoxication.

4) Schwächliche Individuen dagegen, namentlich Leute mit Herzklappenfehlern ertragen es in dieser Dosis nicht. Es entstehen bei ihnen ganz ernste Intoxicationserscheinungen, die ich namentlich davon herleite, dass die Energie des ohnedies schwachen Herzens noch mehr herabgesetzt wird. Bei schwächlichen Individuen dürften längere Zeit höchstens drei Gramm Natr. salicylicum pro die ohne Beschwerden ertragen werden.

5) Die beste Art der Darreichung des genannten Mittels namentlich bei längerm Gebrauche ist die Pulverform in Oblaten, während die wässrige Lösung wegen des äusserst widerwärtigen Geschmacks des Natr. salicylicums, der durch kein Corrigens gedeckt werden kann, sehr rasch Ekel erregt und nicht mehr genommen wird.